

Die «Neue Zuger Zeitung» veröffentlicht auf dieser Seite Berichte von Vereinen und Organisationen aus Zug.

Rentenalter versus Arbeitsstellen

ZUG Was kommt mit der Rentenreform auf uns zu? Darüber diskutierten ein FDP-Regierungsrat und eine SP-Regierungsratskandidatin.

Am von der SP60+ Kanton Zug organisierten Podium zur Rentenreform 2020 diskutierten FDP-Regierungsrat Matthias Michel und SP-Regierungsratskandidatin Christina Bürgi Dellsperger die geplanten Massnahmen.

Steigende Lebenserwartung, alternde Bevölkerung und tiefe Zinsen: Die Rentenreform hat verschiedene Herausforderungen zu meistern. Ständerat Hans Stöckli aus Biel führte mit einem Referat gekonnt und lebendig ins Thema ein. Er zeigte anhand verschiedener Statistiken auf, dass die Finanzierung der AHV ohne umfangreiche Reformen düster aussieht. Ohne Gegenmassnahmen würden die finanziellen Mittel zur langfristigen Sicherung der AHV bis etwa 2050 weggeschmolzen sein. Hans Stöckli beschrieb daraufhin die vom Bundesrat vorgeschlagenen Massnahmen. Neben der Erhöhung der Mehrwertsteuer ist einer der Hauptpfeiler die Erhöhung des Rentenalters der Frauen auf 65 Jahre. Auch sollen die Witwenrenten für kinderlose Frauen aufgehoben werden. Hans Stöckli beschrieb die Rentenreform 2020 als letzte Chance,

um die Finanzierung der AHV doch noch langfristig sicherzustellen. Gleichzeitig warnte er vor einer «Pflasterpolitik», wenn «der Stier nicht bei beiden Hörnern gepackt werde».

Wo sind die Jobs?

Die anschliessende, von Freddy Trütsch moderierte Diskussion verdeutlichte, dass die vom Bundesrat vorgeschlagenen Massnahmen auch im Parlament zu kontroversen Diskussionen führen werden. Christina Bürgi Dellsperger machte darauf aufmerksam, dass die Erhöhung der Mehrwertsteuer für Ausgaben des täglichen Gebrauchs die

Unter- und Mittelschicht überproportional belasten würde. Regierungsrat Michel fand es wichtig, dass AHV-Zahlende und AHV-Empfänger und -Empfängerinnen paritätischer an den Kosten beteiligt werden müssten, zumal die Lebenserwartung in den letzten Jahrzehnten stark angestiegen sei. Daher sei es aus seiner Sicht auch zu hinterfragen, ob das Rentenalter sakrosankt bei 65 Jahren bleiben müsse. Die Wirtschaft sei vermehrt an flexibleren Modellen interessiert. Mehrere Anwesende schalteten sich in die Diskussion ein und gaben auch zu bedenken, dass heute Menschen über 50 auf dem Arbeitsmarkt

einen schwierigen Stand hätten. Die Wirtschaft habe den Beweis noch nicht erbracht, dass 55-jährige Personen tatsächlich wieder eine ihrer Ausbildung entsprechende Stelle finden würden.

Für Lohngleichheit

Christina Bürgi Dellsperger machte darauf aufmerksam, dass eine Erhöhung des Rentenalters der Frau nur dann in Frage komme, wenn Frauen auch tatsächlich mehr in den Arbeitsprozess einbezogen würden. Lohngleichheit für beide Geschlechter, Möglichkeiten der Teilzeitarbeit und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie der Wiedereinstieg in den Beruf müssen verbessert werden, sonst sei die Erhöhung des Rentenalters gerade für Frauen eine Diskriminierung.

Auch wenn die vom Bundesrat vorgeschlagenen Massnahmen unterschiedlich viel Sympathie fanden, war allen Anwesenden klar, dass Reformbedarf ansteht. FDP-Regierungsrat Michel meinte etwa, dass solche grossen Reformen nur eine Chance haben, wenn verschiedene Gruppen die Last mittragen. Maximalforderungen könnten aus seiner Sicht von keiner Seite durchgesetzt werden. Der anschliessende Apéro wurde von ConSol Bistro, einer Einrichtung für erwerbsgeschwächte Menschen, vorbereitet und durchgeführt. Er bot eine ideale Plattform, um die angesprochenen Massnahmen nochmals zu diskutieren.

FÜR DIE SP KANTON ZUG: BARBARA GYSEL



Moderator Freddy Trütsch, Christina Bürgi Dellsperger, Brigitte Profos und Matthias Michel.

PD

Letztes Podium der BS14!-Reihe

ZUG Am Montagabend fand die letzte Podiumsveranstaltung von BS14! im Rathaus von Zug statt. Dabei stellten sich die fünf bürgerlichen Stadtratskandidaten André Wicki (SVP, bisher), welcher auch als Stadtpräsident kandidiert, Karl Kobelt (FDP, bisher), Urs Raschle (CVP, neu), Stefan Moos (FDP, neu) und Jürg Messmer (SVP, neu) den Fragen politisch interessierter Zugerinnen und Zuger.

Um einen klingenden Abschluss für die erfolgreiche Veranstaltungsreihe mit insgesamt vier Podien abzurufen, wurde das vierte und letzte Podium mit speziellem Format durchgeführt. Die Kandidaten befanden sich direkt im Publikum und beantworteten die Fragen der Besucherinnen und Besucher. Moderiert wurde auch die letzte Veranstaltung von Freddy Trütsch, Redaktor «Neue Zuger Zeitung». Im Anschluss an die zahlreich besuchte Podiumsdiskussion wurde den Besuchern erneut ein Apéro offeriert.

Der Souverän entscheidet

Einmal mehr wurde von linker Seite kritisiert, dass BS14! mit fünf Kandidaten einen Anspruch erhebe, der nicht dem Wähleranteil der bürgerlichen Parteien entspricht. Dieser demokratieunwürdigen Aussage konnte entgegen werden, dass alle vier Jahre die Wähleranteile durch den Souverän neu verteilt werden. Neue Wählergruppen sind dazu gestossen, andere Wählergruppen sind entfallen.

Mit den fünf bürgerlichen Kandidaten wird deshalb eine Auswahl von profilierten Politikern mit beeindruckendem Leistungsausweis geboten. Wie viele davon gewählt werden, obliegt alleine dem Volk, nicht den linken Parteien, die à la DDR-Manier die Wähleranteile vorab festlegen wollen. Dabei erinnere man sich an die Wahlen 2010, wo die linken Parteien mit fünf verschiedenen Kandidaten Anspruch auf die Gesamtbesetzung im Stadtrat erhoben haben, während keine bürgerliche Partei mit mehr als drei Kandidaten angetreten ist.

Und man erinnere sich daran, dass auch 2014 die Linken mit vier Kandidaten auf 80 Prozent des Stadtrates Anspruch erheben. Die gemachten Aussagen linker Politiker gegenüber BS14! und den bürgerlichen Kandidaten sind daher ein Affront gegen die direkt-demokratischen Gepflogenheiten und ein Ausdruck ihrer Partikularinteressen.

FÜR DAS KOMITEE BS14!:

GREGOR BRUHIN,

LEITER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Autoren und ihre Zuhörer auf der Rigi

LESUNG Innerschweizer Schriftsteller trafen sich zu den 5. Literaturtagen. Mitwirkende waren aktuelle Autoren – und ein Schwyzer Klassiker.

Die 5. Literaturtage des Innerschweizer Schriftstellerinnen- und Schriftstellervereins ISSV waren heuer auf Kaltbad und Staffelhöhe angesiedelt. Die «Vernehmlassungen» galten diesmal Meinrad Inglin, dessen Werk zunächst mit Beispielen aus privater Sicht angegangen wurde: mit Ausschnitten des Briefwechsels mit seiner nachmaligen Ehefrau, Bettina Zweifel. Bodo Krumwiede und Prisca Gaffuri zeichneten die Beziehungskiste mit verteilten Rollen und schälten die zögerliche Haltung des jungen Schriftstellers in Sachen Ehe gegenüber der zwischen Schwärmerei und Enttäuschung hin- und hergerissenen Liebespartnerin bühnenreif heraus.

Als Sonntagsmatinee folgte der zweite Teil der Hommage, der «Wortwechsel»: Daniel Annen, Inglin-Spezialist, Werner Hubatka (Inglin-Dissertation) und Biografin Beatrice von Matt kreuzten die Klänge. Aber auch die Gegenwart kam zum Zug auf dem besonnten Berg. Stefanie Blasers Bergkapitel aus dem Roman «Mein sprödes Glück» verbannte von Beginn weg jede Heimattümelei und fasste den einsamen Besuch einer Einsamen in klostrophobisch anmutende Bilder, in kafkaesker Sprachpräzision. Pianist und Singer-Songwriter David Zürcher setzte ihnen Zeilen eines sanft rockenden Surrealismus entgegen.

Stakkato und langer Atem

Den Nachwuchs vertrat auch Katrin Blum, Reiden, wie Blaser Absolventin eines Schreibstudiums und als einzige der diesjährigen Gewinner der Zentralschweizer Literaturförderung präsent. Ihre Heldin «Lou» wird von der stets vorgezogenen, musterhaften Schwester zu einer eigenständigen Sozialisation herausgefordert, wobei ihr die Biografie des getrennt lebenden Vaters die Richtung weist. Herrschte hier ein protokoliarisch wirkendes Stakkato der kurzen Sätze vor, so ging es in Anita Schornos Dialektgeschichten gemütlicher zu und her, und Christine Fischers kauzige Hüttenwartin «Els» in den weiten Hochtälern Schwedisch-Lapplands entsprang einem formal ganz anderen, episch langen Atem.

An der Lyrik-Matinee bot Eduard Kloter, Meggen, Einblick in seine alters-



Worte und Trommelschläge – Szene von den 5. Literaturtagen auf der Rigi.

Bild Tibor Göröcs

weise, von einem reichen Arztleben im Entlebuch und in fernen Welten geprägte lyrische Gedankenprosa. Brigit Kellers expressiv verdichtete Kurzgedichte loteten die Ränder des Existenziellen aus und kreisten um die Liebe aus weiblicher Erfahrung, symbolisiert in einer Jahrtausende alten Figur im Museum von Damaskus. Der Zuger Max Huwyler erregte mit seinen träfen Heimat-Kampfgedichten Heiterkeit und mit seinen hochdeutschen Miniaturen Nachdenklichkeit. Solch zweifache Wirkung ging auch von den vertonten Gedichten Walter Käslins aus, die Rita Barmettler singend und sich auf der Gitarre begleitend vortrug und überdies durchaus zu Tränen rühren wusste.

Gulliver besucht Voltaire

Zwei arrivierte und bewährte Autoren bestritten den Samstagnachmittag in der Reformierten Kirche: Martin R. Dean las aus seinem vorletzten Roman, in dem es um das Verkaufen der Schweiz geht, um Tourismus und ein Reisebüro in London und um einen weiteren Heiratsunwilligen. Der Berliner Journalist An-

dreas Lesti führte ein in seine Recherche durch die Alpen und verweilte unter anderem auf dem «Zauberberg» in Davos.

Zu einer überraschenden Solo-Performance geriet Felix Melzer, Laufenburg, seine Lesung mit verteilten Rollen, den fiktiven Besuch Gullivers bei Voltaire in einem Langgedicht ausmalend – eine ebenso geistreiche wie fantasiegeladene gewitzte Gedankenreise in packenden Dialogen.

Nur in Wolldecken gehüllt zu genießen war die Krimi-Lesung auf nächtlicher Wiese, die Silvia Götschi im Sektenmilieu auf der Rigi ansiedelte. Das schauerliche Geschehen zwischen Ritualmord und Massenhysterie wurde atmosphärisch dicht untermalt von den beiden Perkussionisten Hubert und Karin Sander aus dem Montafon, die Rasseln, Pfeifen und Pauken im Fackelschein ertönen liessen.

FÜR DEN ISSV: ADRIAN HÜRLIMANN

ANZEIGE

André Wicki als Stadtpräsident

FDP
Die Liberale Stadt Zug



Weil er seinen «Laden» im Griff hat!

Martin Kühn,
Fraktionschef GGR



www.andre-wicki.ch